

fehlen
G.
rücke.
stielte Langenbach
einrich Pfeiffer
Verloste.
merzhausen,
n Februar 1889.
dschafts-Rechnungen
G. Buchholz.
bus-Fahrten
en. Von Giesewitz
7³⁰ Vormittags 7³⁰
9³⁰ 10³⁰
12³⁰ 12³⁰
1³⁰ Nachmittags 1³⁰
3³⁰ 5³⁰
7³⁰ 7³⁰
thrypläne.
leheren Eisenbahn.
en von Siegen nach:
00 früh, 8.10, 11.38 M.
30 9. 6.34, 8.27 M.
roisdorf, 5.00 früh
1.45, 4.30 M., 6.31 M.
Herborn, Wehlar, Gießen
früh 5.00 früh 8.10 M.
8.0 M., 8.27 M.
Arbeitsruhe.
Sonntag 5.35 M.
7.13 M.
Wegdorf u. Siegen:
Montag 6.38, 9.08 M.
6.35 M., 7.30, 9.30 M.
ist in Siegen um:
9.45 M., 1.24, 3.28 M.
06, 10.10 M., 1.15 Nachm.
M., 1.24, 3.28 M., 6.01
M., 1.15 Nachm.
9.12, 1.24, 3.28 M., 8.
Nachm.
Wegdorf nach Daden:
2.55 Nachm., 7.25, 9.35 M.
Wegdorf nach Siegen:
10.15 Nachm., 8.45 M.
Siegen-Eisenbahn.
en von Siegen nach:
n Kreuzthal 5.43, 7.50
12.20 12.30, 3.29, 5.00 M.
12.10 M.
12.10 M., 3.29 M.,
12.25 M.
wichtigen Stationen:
Kreuzthal 5.43, 10³⁰ M., 3.29
12.10 M. (Der letzte Zug
zur Altenbühnen).
en nach Dillenburg:
5.35, 8.29 M., 8.12 M.
en nach Siegen:
7.25, 8.18 M.
7.12 Siegen um:
7.12, 10.02 von Altenbühnen
01, 11.30 M., 1.15, 1.40,
6.31, 8.3, 11.40 M.
M., 1.40 M., 8.23, 11.40 M.
Kreuzthal u. Siegen:
11.7 M., 12.55, 1.21,
6.07, 8.03, 11.20 M.
thal nach Dillenburg:
8.40 Nachm., 8.45 M.
-Gründelbrück-Heim:
Struth.
0.47 M., 9.49 M.,
7.16, 12.32 (6.54 M. von
nach abgehend), 11.12 M.
ruth-Gründelbrück-
Dillenburg.
0.45 M.,
9.17 M., 2.36, 5.18 M.
he nach Heudingen:
M., 4.24 Nachm., 6.46 M.,
8.51, 11.45 M., 4.58 M.
ingen nach Kaasph: 1.
1.56 M., 5.27 Nachm.,
40, 8.00 Morg., 12.31 M.
enberg nach Kirchen:
4.38 M., 8.97 M.
u nach Freudenberg:
3 M., 7.10, 9.50 M.
phie nach Cölbe:
12.32 Mittags, 6.12 M.,
9.57 M., 3.07 M., 8.35 M.
be nach Kaasph:
1.38 M., 7.12 M.,
59, 11.12 M., 4.10 M.,
und Heing von G. Buchholz
in Siegen.



V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal, Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 20 Siegen, Freitag, 15. Februar 1889.

Die bisherigen Ergebnisse der Berathung der Altersversicherungsvorlage.

1. = Berlin, 13. Febr.
Nachdem in der letzten Sitzung die Commission für Berathung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes durch Ablehnung des von national-liberaler Seite gestellten Antrags auf Errichtung einer Reichsanstalt statt der im Entwurfe vorgeschlagenen part. calaren Versicherungsanstalten zu einem wichtigen Abschlusse eines Abschnitts ihrer Beratungen gelangt ist, wird es nicht ohne Interesse sein, sich in Kürze das Ergebnis der bisherigen Beratungen zu vergegenwärtigen. Der Reichstag der Versicherung unterzogenen Personen ist einstweilen derselbe geblieben; ein Antrag, weibliche Dienstboten und Handlungsgeschäfte der Versicherung nicht zu unterwerfen, da in den meisten Fällen für diese kein Bedürfnis vorliegt, ist für die erste Lesung zurückgezogen, weil Seitens der Regierungsvorläufer der Wunsch ausgesprochen wurde, in der 1. Lesung das Gesetz auf möglichst breiter Grundlage durchzubringen, um, wenn sich dann im Laufe der Berathung ergiebt, daß Einschränkungen wünschenswerth seien, diese in 2. Lesung vorzunehmen, nachdem auch die finanzielle Tragweite der in 1. Lesung zur Sprache gebrachten Abänderungen sich besser übersehen lasse. Wesentlich erleichtert sind die Bedingungen, unter denen ein aus der Versicherungspflichtigkeits-Ausscheidung der bereits erworbene Anwartschaft sich erhalten oder bei demnachstigem Wiedereintritt in eine Versicherungspflichtige Beschäftigung wieder ausüben lassen kann. Ein Antrag, die Altersrente überhaupt aufzuheben, dagegen aber die Invalidenrente nicht auf den Fall der völligen Erwerbsunfähigkeit zu beschränken, sondern eine theilweise Rente auch für den Fall einer theilweisen Erwerbsunfähigkeit zuzubilligen, womit nach Annahme des Antragsstellers der wirklichen Bedürfnisse der Versicherten in weit umfassenderer und zutreffender Weise entgegengekommen werde, fand keine Annahme, vielmehr ist für die Altersrente statt des vollendeten 70. das vollendete 65. Lebensjahr als Grenze angenommen, daneben allerdings für die Berechtigung zur Invalidenrente der Begriff der Erwerbsunfähigkeit dahin erweitert, daß schon derjenige als erwerbsunfähig gilt, welcher zu regelmäßiger, mindestens 1/2 des Lohnes derjenigen Ortsklasse, welcher er zuletzt angehört, einbringender Lohnarbeit nicht mehr im Stande ist. Als endgültig werden diese Beschlässe nicht angenommen sein, vielmehr wird in 2. Lesung jedenfalls der Versuch erneuert werden, eine planmäßigere Berücksichtigung der theilweisen Erwerbsunfähigkeit zur Durchführung zu bringen; auch die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre ist nach der ausdrücklichen Erklärung verschiedener Mitglieder, die in der 1. Lesung dafür stimmten, nicht als endgültig zu betrachten. — Durch eine neue einschlägige Bestimmung (§ 7a) wird Invalidenrente auch denjenigen nicht dauernd erwerbsunfähigen Versicherten zugesprochen, welche nachweislich ununterbrochen während eines Jahres erwerbsunfähig waren, und zwar für die weitere Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit; durch eine fernere Bestimmung (§ 7b) wird die Versicherungsanstalt ermächtigt,

Versicherte, welche berant erkrankt sind, daß Erwerbsunfähigkeit die Folge davon sein kann und für deren Pflege nicht anderweit gesorgt ist, ihrerseits in Krankenpflege zu nehmen, um auf diese Weise einer demnachstigen Erwerbsunfähigkeit möglichst vorzubeugen. Bezüglich der Renten auswärtiger Arbeiter sind entsprechend den aus Interessenkreisen laut gewordenen Wünschen für die Grenzbezirke erleichternde Bestimmungen getroffen. Wichtige Änderungen an der Vorlage sind getroffen bezüglich der Ausbringung der Mittel. Zwar wurde ein Antrag auf Streichung des Reichszuschusses abgelehnt, ebenso aber auch der Antrag, den Reichszuschuß nach Maßgabe des Deckungsverhältnisses sofort zu seiner dauernden durchschnittlichen Höhe, nämlich zu etwa 50 Millionen Mark jährlich, zu berechnen. Dagegen ist der Reichszuschuß insofern fester als nach der Vorlage begrenzt, als er nicht wie nach dieser genau 1/2 des jährlichen Bedürfnisses betragen soll, sondern als zu jeder zu zahlenden Rente ein fester Reichszuschuß, welcher nach der Zahl der Beitragsjahre von 36 M. bis 80 M. jährlich steigt, gewährt wird. Es wird hierdurch einmal eine größere Beständigkeit des Reichsbeitrags erreicht, namentlich aber eine durchaus gleiche Vertheilung desselben auf alle Theile des Reichs, während nach der Regierungsvorlage, nach welcher der Reichszuschuß je demal 1/2 der einzelnen Rente darstellte, dem geringer Gehalteten weniger, dem höher Gehalteten mehr vom Reiche gewährt wurde. Außerdem aber ist bezüglich der Ausbringung der Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an die Stelle des Prämienverfahrens der Regiergungsvorlage das sog. Kapitaldeckungsverfahren gesetzt worden. Nach jenem wird von vornherein durch im Allgemeinen sich gleich bleibende Beiträge der Wirth oder Renten, einschließlich der im Laufe der Jahre eintretenden Steigerung derselben, aufgebracht, welche die einzelnen Versicherten bei ihrer etwaigen Invalidität dermaleinst voraussichtlich zu beanspruchen haben, während nach dem letzteren der Kapitalwerth nur derjenigen Renten für gewisse Perioden (nach dem Beschluß der Commission erstmalig für eine Periode von 10 Jahren, später von je 5 Jahren), aufgebracht wird, welche in diesen Perioden erwachsen. Das letztere Verfahren ist das versicherungstechnisch an sich richtigere, hat jedoch zur Folge, daß sehr beträchtliche Kapitalien im Beharrungszustande 2314 Mill. Mark angesammelt werden, während nach dem letzten Verfahren die angesammelten Kapitalien im Beharrungszustande nur etwa 1150 Mill. Mark betragen. Dagegen aber bringt jenes Verfahren, da nach ihm die Beiträge im Allgemeinen dauernd gleich bleiben sollen und die Renten danach berechnet sind, daß diese gleichmäßigen Beiträge auch regelmäßig einbringen, eine sehr verwickelte Rückrechnung der von den einzelnen Versicherten etwa nicht eingegangenen Beiträge mit Zins und Zinseszins und eine entsprechende Kürzung der Renten derselben mit sich, welche nicht nur große Weitläufigkeiten, sondern, was noch wichtiger, erhebliche Ungenauigkeiten veranlassen würde. Nach dem Kapitaldeckungsverfahren tritt von Periode zu Periode bis zur Erreichung des Beharrungszustandes ohnehin eine Steigerung der Beiträge ein, und es kann daher wegen der etwa eingeübten Zinsen und Zinseszinsen bei Gelingen der Rubricierung der Beiträge für die

nächste Periode ein Ausgleich getroffen, die zu zahlende Rente aber von vornherein nach Maßgabe der wirklich gezahlten Beiträge, einerlei wann dieselben gezahlt sind, also ohne Rückrechnung der entgangenen Zinsen, berechnet werden. Diese allmähliche Steigerung der Beiträge wird es auch ermöglichen, betreffs der Uebergangszeit günstigere Bedingungen für die Invaliden zu schaffen, als es nach der Regierungsvorlage möglich ist, da, wenn schon während der ersten Periode etwas höhere Beiträge erhoben werden, als an sich erforderlich sein würden, dadurch die für jene Zwecke erforderlichen Summen sich beschaffen lassen, ohne daß doch die Beiträge höher sein werden, als für die zweite und die folgenden Perioden. Es hält somit das beschlossene Verfahren die Mitte zwischen der Regierungsvorlage und dem Umlageverfahren, welches insbesondere von den Vertretern der Großindustrie lebhaft befürwortet ist und auch in der Commission verschiedene eifrige Vertheidiger fand, jedoch schließlich nur wenige Stimmen auf sich vereinigte. Ubrigens ist nach den Beschläffen der Commission neben der Ansammlung des Deckungskapitals auch noch für Ansammlung eines Reservefonds Sorge getragen.
(Schluß folgt.)

Von den Samoa-Inseln.

Aus Apia 30. Dez. geht dem „Schw. M.“ über das am 18. Dez. zwischen den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe Olga, Adler und Eber und den Anhängern Matasos in Pilele bei Apia stattgefundene Gefecht folgender Bericht zu: Bei diesem harten Zusammenstoß gab es auf deutscher Seite im Ganzen 17 Tode und 39 Verwundete, während die Feinde ebenfalls sehr bedeutende Verluste erlitten. Unter diesen durch Verrath seitens der Deutsche in Apia gefallenen 56 Mann befanden sich auch 1 Offizier, 3 Unteroffiziere todt und 2 andere Offiziere schwer verwundet. Bemerkenswerth dabei war, daß die Offiziere, auf die es hauptsächlich abgesehen war, zuerst fielen, sie waren mit ihren Mannschaften in einen Hinterhalt gerathen. Wenige Tage zuvor war das längst erwartete Kriegsschiff Olga angekommen und Zobermann war erfreut über diesen neueren Zuwachs. Mehrere Tage lang war es hierauf ganz ruhig am Strande, was Veranlassung gab, daß die beiden Kriegsschiffe Olga und Adler einen größeren Theil ihrer Mannschaften beurlaubt für einige Stunden an Land gehen ließen. Gegen 7 Uhr Abends aber ging der Lärm schon los, es kam zunächst zu einem großartigen Straßenkampf, hervorgerufen von den Amerikanern und Eingebornen, die ein gewaltiges Steinbombardement auf die deutschen Mannschaften eröffneten, welchen Kampf diese damit aufnahmen, daß sie Latzen von den eingezäunten Gehöften abrissen und mit diesen sich, so gut es eben ging, gegen die Angreifer wehrten. Der Kampf nahm jedoch in dem Augenblicke größere Dimensionen an, als einige Schiffe, aus Revolvern abgefeuert, zwei deutsche Matrosen verwundeten; das bewirkte, daß sich immer mehr Schiffsmannschaften auf dem Kampfploze einfanden zur Unterstützung ihrer angegriffenen Kameraden. Im Ganzen wohl gegen 150 Mann, welche

Sinnsprüche.
Sogar in der Freundschaft sei es eine Ausnahme, daß man seine Fehler dem Freunde anvertraut.
R. Gracian.

Aus der Verbannung.
Roman von James Pann.
Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)
„Armer Mann!“ rief Frau Wylber aus, „es muß sehr trübe gewesen sein.“
„So trübe wie Grabenwasser, meine liebe Tante,“ versetzte der junge Mann.
„Es lebten aber noch einige Leute auf der Insel,“ bemerkte Helene unschuldig.
„Ja, Miß, aber nur Eingeborene — Wild. Sie benahmen sich jedoch im ganzen sehr gut gegen mich, halfen mir eine Hütte bauen und einen Flaggenstock aufrichten.“
„Einen Flaggenstock!“ rief Frau Wylber aus. „Das ist sehr sonderbar, warum einen Flaggenstock?“
„Um irgend einem vorbeizelgenden Schiffe ein Zeichen zu geben, — obgleich wir ganz aus dem gewöhnlichen Kurs der Schiffe uns befanden, — daß es landen und mich abholen möchte.“
„Die Eingeborenen wünschten also nicht, Sie festzuhalten?“ fragte die Frau des Hauses naiv.
„Nun, nicht besonders; ich konnte ihnen ja nicht viel nützen und sie nichts lehren, obgleich sie mich unterrichten mußten.“
„Mein Gott, worin?“ forschte die alte Dame.
„In ihren Manieren,“ versetzte Helene ernst. „Wie man die wilden Ziegen beim Vart fangen und die Lunge im hellen Sonnenschein werfen kann.“
„Ganz recht,“ stimmte der junge Mann bei. „Alle Arten von wilden Thieren. Alles erschien mir auch so fremd, als ich mich wieder unter civilisirten Leuten befand.“
„Doch waren es nur Matrosen,“ rief Helene dreist aus. „Das nicht!“ es waren Offiziere,“ antwortete der junge Mann schnell. „Natürlich merkten sie sofort, daß ich ein Gentleman war, und ich wurde sogleich in ihre Gesellschaft eingeführt.“

„Und, wie Frank,“ fragte die neugierige Mrs. Wylber, „sagen Sie es an, sich auf dieser einsamen Insel zu isolieren; denn Sie haben, obgleich Ihr Schnurrbart sehr lang geworden ist, kaum mehr Wort als zu der Zeit ihrer Abfahrt, und Sie versprochen, ein vollständiger Patriarch in dieser Beziehung zu werden.“
„Wirklich? Ich erinnere mich dessen nicht. Er wuchs durchaus nicht, als ich auf der Insel war. Vielleicht trug das Klima die Schuld, das für die Wäite nicht günstig ist.“
„Das beschränkte sich gewiß bloß auf die Wadenbärte,“ murmelte Helene. „Der Schnurrbart wird es möglich machen, Sie wieder zu erkennen.“
Frank's Schnurrbart war in der That ungewöhnlich lang und tief herabhängend; denn obgleich der Schiffsbartier jene rabenschwarzen, langen Haare von seinem Kopf abgeschnitten hatte, so war er doch angewiesen worden, die männliche Zierde über den Lippen zu schonen. Obgleich dieser Schnurrbart Frank's Aussehen nicht geringe Eigenthümlichkeit verlieh, so würde er vielleicht doch nicht dessen Schönheit beeinträchtigt haben, wenn der junge Mann nicht die Gewohnheit gehabt hätte, heftig an ihm zu zupfen, sobald er sich ärgerte. Er zog jetzt sehr heftig daran, als er, da er die Worte Helens gehört hatte, erwiderte: „Was macht es für mich aus, wer mich wieder erkennt? Ich habe doch keines Anwalts vermute ich, um zu beweisen, daß ich meines Vaters Sohn bin.“
Hierauf erwiderte niemand etwas. Die unnöthige Heftigkeit seines Betragens hielt vielleicht die Damen davon ab, und was Mr. Wylber betraf, so hatte er schon lange ein ununterbrochenes Schweigen bewahrt. Seine Augen jedoch, die sich auf seines Vaters Antlitz hefteten und jede Veränderung in demselben wahrnahmen, sprachen nicht nur Mißfallen und Furcht, sondern auch Verdacht aus.
„Du hast eine lange Fahrt seit dem Frühling gemacht und auch, wie ich höre, eine Nachtreise,“ meinte der Squire endlich mit besonderer Ueberlegung. „Du wirst gewiß gern Deine Kleider wechseln und es Dir bequem machen wollen. Dein Gepäck ist nach dem blauen Zimmer gebracht worden. Ich brauche nicht zu fragen, ob Du den Weg dahin weißt?“
„Nein, ich will Frank begleiten,“ rief Frau Wylber gutmüthig, „und darnach sehen, ob alles für ihn bereit ist. Das Feuer ist gewiß jetzt ausgebrannt.“
„Ich werde selbst mit ihm gehen,“ sagte der Squire ge-

bietertisch. „Wenn Du wirklich beabsichtigst, solch einen Fremden aus Deinem Nest zu machen, so ist es meine Pflicht, den Wirth zu spielen.“
„Es ist mir alles gleich,“ versetzte der junge Mann mit einem sorglosen Lachen, als er sich erhob und seinem Onkel folgte.
Mrs. Wylber begann, als die Damen allein gelassen waren: „Sie hatten sehr recht, Helene, als Sie bemerkten, daß die Wilden, mit denen er gelebt hat, ihn keine Manieren gelehrt hätten.“
„Nein, ich meinte, sie hätten ihm ihre Manieren beigebracht,“ erwiderte Helene. „Sagen Sie, wie er seinen Mund mit dem Rücken seiner Hand abwischte?“
„Er ist natürlich dort nicht an Servietten gewöhnt gewesen,“ entschuldigte Mrs. Wylber, indem sie bereits bereit, eine zu strenge Bemerkung gemacht zu haben. „Wir müssen alle mögliche Rücksicht mit dem armen Menschen üben. Was denkst Du von ihm, Grace?“
„Ich weiß es kaum, Mama,“ versetzte sie. „Es ist etwas Fremdes an ihm.“
„Gewiß, doch ist dies nur natürlich. Ich fürchte sehr, daß Dein Vater nicht höflich gegen ihn sein würde. Es war eine wahre Erleichterung für mich, als er sich erbot, ihn in sein Zimmer zu führen. Ich hoffe um unser aller willen, daß sie gute Freunde sein werden.“
Es erfolgte keine Antwort auf diesen Wunsch. Die drei Damen horchten schweigend auf das Geräusch der Tritte und auf den Ton der Stimmen über ihnen; denn das blaue Zimmer lag über dem Gsaal. Als die Stimmen schwiegen, warteten sie auf die Rückkehr des Squire; aber derselbe erschien nicht. Endlich ging Frau Wylber, von Neugier geplagt, hinaus, um nach ihm zu sehen. Sie kam eiligst zurück mit erhöhter Farbe und einem gewissen, unwillkürlichen Schütteln des Kopfes, welches ein Zeichen von großer geistiger Unruhe bei ihr war.
„Was giebt es, Mama?“ rief Grace ängstlich.
„O, frage mich nicht, meine Liebe; es ist wirklich zu schrecklich. Ich war nie in meinem Leben so bestürzt.“
„Aber hast Du Papa gesehen?“
„Ja, das war es gerade, was mich so außer dem Häuschen brachte. Ich werde hinaufgehen in meine eigene Stube und mich ein wenig ausruhen, daher müßt ihr Mädchen den jungen Herrn allein amüsieren.“

alle mit Ratten versehen, wackte so lange dreinschieben, bis sich 2 Schiffschiffere ins Mittel legten und ihre Leute zurückzuziehen versuchten, was nur mit größter Mühe gelang, da die erbitterten Seeleute immer von Neuem wieder sich auf ihre Angreifer stürzten und so lange zuhielten, bis die meisten derselben mit blutigen Köpfen davonliefen. Tags darauf, es war Montag, traten die Schiffe in Thätigkeit und dampften nach Salvador, wo der Kriegsdampfer Eber lag; dort wurde Kriegsrath gehalten und die nöthigen Anordnungen für die nächsten Tage getroffen. Dienstag Nachts landeten Jodann 135 Mann vom Schiffe Olga in ihren Booten bei Beilele, um den feindlichen Mataafas unter Umständen den Rückzug abzuschneiden. Bei dem Landungsversuche geriethen jedoch ihre Boote nahe an der Küste auf ein sich längs derselben hinziehendes Riff, über welches man nur bei Hochwasser hinwegkommen konnte; die beiden aufgefahrenen Boote der Olga mußten wieder umkehren und den schwierigen Weg außerhalb des Rifves einschlagen, bei welchem Manöver eines der Faktoreiboote, das sich ansetzte, kurz vor Beilele vom Lande aus durch ein dort befindliches großes feindliches Kriegskanoe beschossen wurde. Obgleich alles ins Wasser sprang, wurden doch 3 Mann im Wasser verwundet, dieselben aber gerettet und mit ans Land genommen. Nach vollzogener Landung bildeten die Landungskorps sog. Schützenlinien, immer 2 und 2 Mann beisammen, und in dieser Gefechtsformation gingen sie muthig vor, als sie sich plötzlich vom Rücken her umzingelt sahen, da sie eine Schlucht durchschreitend, in einen Hinterhalt gerathen waren. Daher kam es auch, daß bei dieser Gelegenheit von den 75 Mann, die hier sich heldenmüthig gegen 2000 Eingeborene vertheidigten mußten, fast die Hälfte auf dem Plage blieb. Von den Offizieren fiel zuerst der die Schützenlinie kommandirende Lieutenant zur See Siegel, welcher durch den Kopf getroffen sofort todt zusammenbrach. Hierauf übernahm Lieutenant zur See Sprengler das Kommando; er bekam gleich darauf einen Schuß in die rechte Schulter und als er den Schuß in die linke Hand nehmend wieder tapfer voring, auch einen Schuß in die linke Schulter. Dann erhielt Lieutenant zur See Buchardt einen Schuß. So waren nun diese wacker sich vertheidigenden 75 Mann ohne Führer, dessen ungeachtet fehlten sie mit aufgefängtem Stiefelhänger, sich eng an einander angeschlossen, den Kampf wie Löwen so lange fort, bis sie sich mit Hilfe des Gammastes der Faktorei, der ihnen als Wegweiser diente, so ziemlich durchgeschlagen hatten. Inzwischen waren 2 andere Boote von der Olga gelandet, deren Mannschaften rückten unter Führung des Kapitanlieutenants Jäckl eilends vor und nahmen damit eine gesicherte Stellung ein, bis sie über die richtige Hilfe bringen konnten, zählten ihre umzingelt gewesenen Kameraden bereits 11 Tödt, 33 Verwundete und 3 Vermißte. Diese letzteren waren schon beim ersten Ansturm liegen geblieben, leider war den Krankenträgern der Weg zu ihnen abgeschnitten, so daß sie diese Verwundeten 3 Kameraden nicht herbringen konnten. In Folge dessen fielen die feindlichen Kannibalen über sie her und schnitten ihnen, die sich wegen ihrer Verwundung nicht mehr wehren konnten, ohne weiteres die Köpfe bis zur Schulter ab, einem anderen Verwundeten, den sie in einer Ecke fanden, schnitten sie zuerst Ohren und Nase ab, hierauf die Kehle durch. Währenddem vernahm das Kriegsschiff Eber das lebhafteste Geschützfeuer und bald darauf die Kunde von den schweren Verlusten der Olga-Mannschaften, als es nicht länger zögerte, sein Landungskorps so schnell wie möglich auszufüllen und dem Feinde sogleich in die Seite fiel, wobei noch 1 Mann todtgeschossen wurde. Das Kriegsschiff Adler hatte, von allem dem nichts ahnend, gegen Abend die Anker gelichtet, um nach Loui, dem Lager Mataafas, zu dampfen, während die Olga in Apia verblieb, fand aber das Schiff Eber bereits in Beilele und seine Boote bereits im Lande begriffen. Zur selben Zeit erhielt der Adler die Verständigung, was vorg. fallen, worauf Alles, was Gewehr hatte, auch an Land ging. Hierauf versammelten sich die Mannschaften der Olga wie die der Schiffe Adler und Eber, bildeten Schützenlinien gegen die Dörfer Beilele, Fongali und Batonga und sobald der Eber einen Schuß aus einem seiner großen Geschütze abgefeuert hatte, zogen sich die Feinde zurück, worauf von den Seeleuten, die unterwegs alle Häuser niederbrannten. Alsdann näherte man sich dem Dorfe Batonga und Fongali, dieses wurde, obwohl nicht vom Feinde besetzt, ebenfalls niedergebrannt und Alles, auch ihre Boote zerstört. Das Dorf Batonga, noch immer vom Feinde besetzt gehalten, wurde nun vom Schiff Eber besetzt und hernach von seinen Matrosen in Brand gesteckt. In der Kirche hatten die Feinde ihre Munition, Waffen und Werkzeuge eines gefallenen deutschen Pioniers versteckt, sie fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer, worauf man sich wieder einschiffte. In der Zeit war auch die Olga, nichts Gutes ahnend, nach Beilele gekommen zur etwa nöthigen weiteren Unterstützung, allein sie konnte nicht mehr viel ausrichten. Der Eber hatte schon sämtliche Verwundete an Bord genommen und dampfte damit nach Apia, die Olga blieb hier liegen, da es sich am nächsten Tage um eine Beschießung und Inbrandsetzung des feindlichen Königslagers Mataafas bei dem Dorfe Loui handelte. Der Feind hatte sich aber schon nach Apia gewendet und bedrohte dort die deutschen Faktoreien, daher der Eber abermals sein Landungskorps aufschiffte und durch ein Boot der Faktorei Hilfe sandte, während die noch rückwärts liegenden Mannschaften sich gegen Apia auf den Weg machten, um von dort den Feind zu vertreiben, was auch vollständig gelang. Die Mannschaften der Olga hatten sich in dem vorausgegangenen schweren Gefechte, das einer förmlichen Schlacht gleichkam, wacker vertheidigt; die drei gefallenen Vermißten mit dem abgeschnittenen Kopfe wurden unmittelbar nach ihrer Auffindung beerdigt, auch die übrigen Todten alle in einem gemeinsamen Grab auf deutschem Gebiete in Monolu unter starker Beihilfung der Deutschen von Apia und der Mannschaften der Kriegsschiffe hierlich beigesetzt. Französische Missionäre segneten die Särge ein, während die barmherzigen Schwestern der franz. und der englischen Mission die Gräber mit Kränzen und Guirlanden schmückten. Die Mannschaften gaben ihren todtten Kameraden 3 Ehrenabden ins Grab, am nächsten Tage folgten wieder zwei ihren Wunden erlegene zur Ruhestätte in fremder Erde. Hierauf beschoß die Olga noch einmal Mataafale und noch ein paar Rester und steckte sie in Brand, womit vorderhand weitere Kriegsoperationen ruhen, bis die Feinde einen neuen Angriff versuchen, der jederzeit erfolgen kann, da Mataafa sich hinter Apia im Gebirge versteckt. Dauernde Ruhe und Frieden auf den Samoa-Inseln wird es erst dann geben, wenn sich die 3 Mächte Deutschland, England und Amerika über eine neu zu errichtende Verwaltung der Inseln geeinigt und diese auch mit den nöthigen

„Ihn amüsieren!“ wiederholten die beiden jungen Damen. „Nun natürlich, Ihr müßt Euch ihm angenehm machen, bis die Sache auf eine oder andere Weise entschieden ist. Wie alles enden wird, weiß ich wahrlich nicht. Nichts kann jedoch für den Augenblick geschehen. Dein Vater hat mir verboten, darüber zu sprechen, bis Mr. Paecoc kommt.“

„Mr. Paecoc! Was hat er damit zu thun?“ fragte Helene. „Ich weiß es wirklich nicht. Ich erfahre nur, daß Thomas erprek zu Pferde nach ihm geschickt worden ist.“

„Und fort wackelte die Wirthin und schüttelte ihren Kopf wie ein eigenförmiges Pferd auf einer neuen Straße.“

Mr. Paecoc war aber der Familien-Sachwalter.

(Fortsetzung folgt.)

Vollmachten zur Ausübung der Landesautorität versehen haben. Bis es dazu kommt sind alle ferneren Kriegsoperationen gegen die feindlichen Stämme der Inselbewohner als gänzlich wirklos zu betrachten. Indessen ist nicht zu übersehen, daß Deutschland auf den Samoa-Inseln 1/2 des ganzen urbaren Landes besitzt, während England und Amerika nur je 1/4 Land ihr eigen nennen. Es ist somit selbstverständlich, daß sich Deutschland nicht aus seinem größeren Grundbesitze durch amerikanische Intrigen verdrängen läßt, vielmehr seine Rechte und Interessen um jeden Preis vertheidigen und erhalten muß.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 13. Febr. Der Kaiser unternahm heute Vormittag in Begleitung des Flügeladjutanten eine Schlittenfahrt durch den Hieraarten und konfertierte nachher mit dem Staatsminister Grafen Bismarck. Demnächst arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinet, Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, wohnte dann einer Reitervorstellung des Garde-Kürassierregiments vor der marokkanischen Botschaft bei und folgte später einer Einladung des Ocierecorps besetzt n Regiments zur Frühstücksstafel. — Die marokkanische Gesandtschaft begibt sich von Berlin, wo sie Ende dieser Woche abzureisen gedenkt, zunächst nach Gießen, um Krupp's Werk zu besichtigen. — Hauptmann Wisnmann, der Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, befindet sich wieder in Berlin, wird aber in den nächsten Tagen nach Ostafrika abreisen. Montag Abend gab ihm die Officiere und Beamten, welche er mitnehmen wird, eine Fälligkeit. — Silberne Fünfmalkstücke mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms II. und der Jahreszahl 1888 sind soeben, allerdings in geringer Anzahl, zur Ausgabe gelangt.

Berlin, 13. Febr. Ueber größere Truppenübungen im Jahre 1889 hat der Kaiser nach dem Armee-Verordnungsblatt folgenden Beschluß erlassen:

Auf den Wir gehaltenen Vortrag bestimme Ich hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppenübungen: 1. Das 7. und 10. Armee-corps halten Manöver vor Mir ab, und zwar große Parade und Corpsmanöver gegen maritimen Feind — jedes Armee-corps für sich — und dreitägige Manöver gegeneinander. 2. Ferner finden beim 7. und 10. Armee-corps besondere Cavallerie-Übungen statt. Jedes der genannten Armee-corps bildet eine Cavallerie-Division zu 6 Regimenten mit einer Abtheilung reitender Artillerie zu zwei Batterien und einem Pionier-Detachement. Zur Verwendung im Verband der Cavallerie-Divisionen werden dem 7. Armee-corps die 22. Cavallerie-Brigade, das Cuirassier-Regiment v. Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 und das Kürassier-Regiment König Wilhelm (1. Rheinisches) Nr. 7; dem 10. Armee-corps: der Stab der 18. Cavallerie-Brigade, das 1. Großherzoglich Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17, das Hannoverische Husaren-Regiment Nr. 15, das 2. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 11 und das Altmarkische Ulanen-Regiment Nr. 16 zugetheilt. Die Verteilung der Divisionsführer behalte Ich Mir vor. Soweit Ich bei dieser Gelegenheit nicht über die Bildung der Divisionshöfliche Anordnung treffen, veranlasse Ich die General-Commandos dieselbe. Die zu den beiden Cavallerie-Übungen zu verammelnden Truppenheere nehmen an den Brigaden- und Divisions-Manövern der Armee-corps nicht Theil; zu den Manövern vor Mir treten die Cavallerie-Divisionen zu ihren Armee-corps. 3. Die Herbeiführung der übrigen Armee-corps finden in Gemäßheit der Bestimmungen der Felddienstvorschrift statt. 4. Bei der Anlage sowohl als der Ausführung aller Übungen ist auf Verringerung der Feldschäden Bedacht zu nehmen. In benannten Fällen, in welchen die Feldschadens-Abhebungen als besonders hoch sich herausstellen, hat Mir das Kriegsministerium Berichte der Divisions-Commandeure darüber vorzulegen, welchen befondern Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Feldschäden getroffen waren. 5. Bei dem Gardecorps und dem 1. bis 6. Armee-corps finden Cavallerie-Übungen nach der Instruction vom 23. Januar 1879 statt. 6. Ferner hat eine Pontonier-Übung auf dem Rhein zwischen Philippsburg und Mannheim, eine Festigungs- bzw. Belagerungs-Übung bei Gießen stattzufinden. Die nähere Anordnungen über Theilnahme von Truppen an diesen Übungen sowie die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen trifft das Kriegsministerium. 7. Die Kasse der Truppen von den Herbstübungen in ihre Standorte ist derartig anzuordnen, daß die in Meiner Ordre vom 21. Januar 1889 über die Rekrutierung des Heeres für 1889/90 in Betreff der Entlassung der Reservisten gegebenen Festsetzungen zur Ausführung gelangen können.

Berlin, den 7. Februar 1889.
Wilhelm. Bismarck v. Schellendorff.

An das Kriegsministerium.
Der Kaiser hat ferner die Auflösung des Filial-Artillerie-depots in Colberg mit dem 1. April 1889 und eine neue Form von Cuirassierhelmen und Tschakaps bei Neubeschaffungen angeordnet.

— Berlin, 13. Febr. Mit einiger Spannung sieht man der Haltung des Centrums bei den bevorstehenden Beratungen des Cultus-Etats entgegen. Bei dieser Gelegenheit pflegte in früheren Jahren eine große Masse kirchenpolitischer Beschwörden gegen die Regierung und die bestehende Gesetzgebung vorgebracht zu werden. Allein seit dem kirchenpolitischen Anschlusse ist der Stoff zu solchen Beschwerden mit jedem Jahr dünner geworden und es kostete oft eifrigste Mühe, das nöthige Material zu der nun einmal für erforderlich gehaltenen Agitation herbeizuschaffen. In diesem Jahr wird es nicht anders sein, und es ist zudem eine Thatsache, daß jede Action des Centrums neuerdings durch starke Meinungsverschiedenheiten über die gesammtpolitische Haltung zwischen der konservativen und der demokratischen Richtung sehr erschwert wird und selbst harte Windstöße die gegenwärtigen Richtungen kaum mehr zusammenzuhalten vermag. Es fällt auch auf, daß er keinen bestimmten und in der Agitation so stark ausgenutzten Schulantrag bis jetzt nicht wieder eingebracht hat.

Die Vorlage über Vermehrung der Artillerie wird bereits in nächster Woche im Reichstag erwartet und voraussichtlich wird in Folge dessen die Unterbrechung der Sitzungen einen geringeren Umfang annehmen, als man vorausgesehen. Dieselben werden wohl in den ersten Tagen des März wieder aufgenommen werden.

Wien, 12. Febr. Wie die P. C. meldet, wird der präsumtive Thronerbe Erzherzog Franz Ferdinand v. Este bis auf Weiteres in Prag verbleiben und daselbst seine dienstliche Stellung als Major beibehalten. — G. H. am 9. Uhr Vorm. fand der Kaiser, die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie sammt großem Gefolge mit einem Sonderzug der Staatsbahn zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Wien abgereist. Graf Kalnoky wird sich dieser Tage auf einige Zeit an das Hoflager in Budapest begeben.

Wien, 14. Febr. In Pest wiederholten sich in vergangener Nacht die Studenten-Unruhen. Von 7 Uhr Abends an zogen 200 Studenten lärmend in der Stadt umher. Sie blieben von der Polizei unbehelligt; als sie aber gegen 10 Uhr vor dem Polizeigebäude selber eine Ragenmuff versuchten, machten Geheimpolizisten mit Knütteln und Schukente, die flache Klinge wendend, einen Ausfall, hieben auf die Ragenführer ein und verhafteten etwa fünfzig. Während der Nacht wurden diese verhört und zum Theil wieder freigelassen. Kossuth hat dem Abgeordneten Helly geschrieben, er habe ein Sendschreiben gegen das Wehrgesetz veröffentlicht wollen, seine Absicht jedoch in Folge des Unglücksfalls im Gerichtsgebäude aufgegeben. Kalnoky ist von Pest abgereist. — Die Familie des Erzherzogs Karl Ludwig begibt sich zu längerem Aufenthalt nach Meran, die Kronprinzessin reist nach Miramare. — Von dem Werke des Kronprinzen erscheint heute die dem Abenden des Verstorbenen gewidmete Festschrift, welche die Entstehungsgeschichte des Werkes, die Denkschrift des Kronprinzen an den Kaiser enthält und den literarischen Anteil des Kronprinzen an der Entwicklung zu einem patriotischen Volksbuch darstellt. — Die Vora hat in Fiume und Triest Verheerungen angerichtet. — In Benedikt ist der Marktplatz seit gestern überfluthet.

Belgrad, 13. Febr. Der König hat sich gestern Abend in Begleitung des Kronprinzen, des beiderseitigen Hofstaates, des Handelsministers Dr. Georgewitsch, des österreichischen Gesandten

v. Hengelmlüller und des deutschen Gesandten Grafen Broch nach Nißk begeben, um dort den heute Vormittag stattfindenden Winter-Concert zu eröffnen. Der König traf mit seinen Begleitern heute früh in Nißk ein und wurde von der zahlreichen Menschenmenge, welche sich sowohl am Bahnhof als auch vor der Residenz versammelt hatte, begeistert begrüßt. Der König verbleibt in Nißk mehrere Tage und wird am Schluß der Ausstellung ein Bankett geben.

Paris, 13. Febr. Präsident Carnot hat den Geschäftsausschüssen Arbeiter der Forst für Militärschuhe eine Unterstützung von 1000 Franken gesandt.

Paris, 14. Febr. Das Journal Officiel veröffentlicht das Gesetz betr. die Wiedereröffnung der Bezirkswahlen und räumt den Erloß über Einberufung der Wähler des Departements du Nord zu einer Neuwahl zurück, da, dem Wortlaute des selben genehmigten Gesetz entsprechend, vor den allgemeinen Wahlen eine Einberufung mehr stattfinden sollen. — Soeben um 5 Uhr erschienen besondere Ausgaben der Blätter, welche den Sturz Floquet's verkünden. Die Nachricht erregt ungeheures Aufsehen, zumal man auf eine zweitägige Verhandlung gefaßt war und überdies wußte, daß Floquet eine genügende Anzahl Opportunisten gewonnen hatte, um sich den Sieg zu sichern. Für den Vertagungsantrag Douville-Maillefeu stimmten die Rechte und ein Theil der Republikaner; diese letzteren ohne daran zu denken, daß sie mit ihrer Abstimmung das Cabinet stürzen könnten. Es heißt, Präsident Carnot werde Frankreich mit der Neubildung des Ministeriums beauftragen und Freinet sei bereit, anzunehmen, falls Floquet für das Auzoultige und Gohel für das Innere in das Cabinet aufgenommen würden. Die radicale Fraktion der Kammer hat ihren Vorstand zu Floquet gesandt, um ihm die Sympathie der Partei auszusprechen.

London, 12. Febr. Lord Rosebery wurde heute zum ständigen Präsidenten des Rathes für die Grafschaft London gewählt.

London, 13. Febr. Der nationalistische Deputierte Kelly wurde wegen Aufwiegelung der Pächter zum Wiederkande gegen die Emigration aus ihren Pachtgütern heute in Donegal zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bermischtes.

* (Arbeiterkolonie Wilhelmshorst.) Dem neuesten Bericht entnehmen wir, daß in den bisherigen 6 Arbeitsjahren, zusammen 4750 Kolonisten mit 411764 Verpflegungstagen Aufnahme fanden, darunter 2410 Unbefragte, während die übrigen bereits Haft und Gefängnisstrafen 2100 oder Zuchthausstrafen 240 erlitten hatten. Der Konfession nach waren es 2775 Evangelische, 1959 Katholiken, 16 Israeliten. Wilhelmshorst beherbergt gegenwärtig noch etwa 50 fath. Kolonisten, während die der neuen fath. Kolonie Maria-Veen v. Gr. Weten 80—100 Aufnahme finden. Die Gründung dieser zweiten weiff. Kolonie bezeichnet einen erfreulichen Fortschritt; so auch die Einrichtung einer besonderen neuen Zweiganstalt Wilhelmshorst, für Trübsalstüde und halb arbeitsfähige Krüppel bestimmt, denen ein viel längerer Aufenthalt nöthig ist. Zur Erinnerung an den verewigten hohen Protector Wilhelmshorst erhielt die Anstalt den Namen „Friedrichshütte“. Eine große Erweiterung für den Vorstand, der nun nicht mehr gezwungen ist, derartige durch den Trunk immer wieder herabstufende Leute einfach hinauszuweisen, freilich auch eine neue Kostenbelastung, die um so mehr ins Gewicht fällt, als die Verpflegung des bisher aufgewendeten Anlagekapitals jährlich über 6000 Mark erfordert. Die Verpflegung ist sehr niedrig, pro Kopf und Tag 53.7 Pfennige. Die Verpflegung mit eingerechnet stellt die Ausgabe pro Kopf um 21 Pf. höher. Eine interessante Uebersicht gibt der Bericht, welcher allen zur diesjährigen Haushaltsrechnung von den Sammlern eingehendigt wird, über die weiff. Verpflegungsstationen, mit deren Ausbau eine besondere Kommission jetzt beschäftigt ist. Möchten alle Eingekerkerten die Mahnung recht beherzigen, das Gend der Werberleute und das Unmengen der Vagabundage nicht immer wieder durch Geben an den Thüren großziehen, vielmehr alle ohne Ausnahme an die Verpflegungsstationen und die Kolonie zu verweisen.

— (Einen bösen Streich) hielten der Orkan am Samstag Abend einer Familie in Köln, welche von einem Begünstigten heimkehrend, die Schiffbrücke passierte. Es waren Vater, Mutter und zwei erwachsene Söhne, welche alle mit Gepäck beladen waren. Ein plötzlicher, außergewöhnlich heftiger Windstoss riß allen viere den Hut vom Kopfe und trieb sie in den Rhein. Die Familie blieb noch lange an dem Ufer der Brücke stehen, als ob sie hoffte, die Hüte würden noch wiederkehren. Schließlich gingen die vier entblößten Häupter heim, während die Frau jammerte, was der Zylinderhut-Verleiher wohl für einen Schadenersatz verlangen würde.

— Duisburg, 12. Febr. (Brand.) Ein heute Morgen gegen 7 Uhr in der bekannten großen Gerberei der Firma Coupinne in Wilhelm a. R. ausgebrochener Brand legte den ganzen oberen Theil des neuerbauten großen Hauptgebäudes in Asche. Die Waarenvorräthe sind bis auf einen Theil der Hüte verbrannt. Bei den Lösungsarbeiten wurden zwei Feuerwehrlente schwer verletzt.

— Ronsdorf, 12. Febr. (Blutvergiftung.) Ein kleiner Knabe von vier Jahren, welcher in der vergangenen Woche beim Eislaufen mit dem Saltstich leicht an einer Ruhr erkrankte, infolge Tragens rother Strümpfe trat eine Blutvergiftung ein und hatte wenige Tage darauf den Tod des zehnjährigen Knaben zur Folge.

— Von der Gemüthsheit des Kaisers wird von einem Bericht-erstatte folgender Zug erzählt: Kürzlich war der bekannte Geh. Rath Prof. Dr. Gensch zu den kleinsten Bringen gerufen worden, als einer derselben an irgend einer unbedeutenden Kinderkrankheit litt. Auch das Kaiserpaar war zugegen, und der Professor wollte den Monarchen durch ehrenbeigen Handstreich beglücken, aber der Kaiser wehrte es ab, indem er launig bemerkte: „Machen Sie doch so etwas nicht, Herr Geheimrath!“ Und zu den Bringen gewendet, meinte der Kaiser: „Na, Kinder, habt Ihr auch dem Herrn Doktor schon die Hand gegeben?“ Nachdem der Kaiser ein Weichen mit dem Professor geplatzt hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: „Ich habe jetzt zu thun, Herr Geheimrath, aber, bitte, unterhalten Sie sich nur noch mit meiner Frau!“

— Berlin, 14. Febr. Um den Marokkanen auch ein Bild von den Leistungen unserer Cavallerie zu geben, erließen der Kaiser heute Mittag mit ihnen in der Garde-Cuirassier-Garde. Zur Vorführung hatte man nicht ohne Abzucht die größten Mannschaften und Pferde der Garnison gewählt. Einige Schwadronen barreten im Cafertenhof im Parade-Anzug und mit Lanzen des hohen Belüches. Die Übungen währten etwa eine Stunde. Die Balcone der den Cafertenhof rings umgebenden Häuser waren von Zuschauern dicht besetzt. Ein eigenthümliches Bild war es, als die Marokkanen in ihren weissen Gewändern zwischen den hohen Schneewällen des Cafertenhofes dahinschlitten. — Hauptmann Wisnmann hat nunmehr das Patent erhalten, durch welches er zum Reichskommissar für Ostafrika ernannt wird. Die zur Wisnmann-Expedition gehörigen Offiziere, welche bereits am 8. ds. die Reise nach Zanzibar von hier über Paris und Marseille angetreten haben, sind vom Auswärtigen Amte jeder mit einem kaiserlichen Geleitsbriele versehen worden, in welchem die Staaten, welche sie zu durchreisen haben, gebeten werden, ihnen allen möglichen Schutz und ungehinderten Durchgang zu gewähren.

— Berlin, 13. Febr. (Das 50-jährige Bestehen) seines Geschäftes feiert morgen Rudolph Herzog, Großartiger Velenstung des Geschäftshauses wird heute Abend stattfinden; das Festessen, zu dem viele Einladungen, auch nach auswärts an Geschäftsfreunde erlassen sind, findet im Englischen Hause statt.

— Nürnberg, 13. Febr. (Bahnverkehr.) Erst heute fand die Züge von allen Richtungen eingetroffen. Es herrscht starker Frost. Heute Nacht hatten wir über 22° Celsius.

— Wien, 11. Febr. (Mord und Selbstmord.) Ein Goldarbeiter, Namens Josef Gendle hat seine 5 Kinder und dann sich selbst mit Gantali vergiftet.

— Brüssel, 13. Febr. (Eisenbahn-Unfall.) Der Expresszug, der gestern Nachmittag 3 Uhr 50 Min. von Paris nach Brüssel abgegangen ist, blieb beim Verlassen des Bahnhofes von Montreuil auf den von Brüssel kommenden Expresszug. Eine Person wurde getödtet, vier verwundet.

— Dundee, 11. Febr. (Zur Mord-Affaire in England.) Gestern verhaftete die Polizei einen Mann, welcher vor drei Wochen in Begleitung eines Frauengimmers mit dem Dampfer von London gekommen war. Nach der Verhaftung wurde seine Wohnung in Princes Street durchsucht und die Leiche einer Frau in einer Kiste verpackt gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, der Bauch aufgeschlitten und die Weine abgeschnitten. Das Haus wird von der Polizei bewacht.

— (Unter Brüdern ist das ganz egal.) Eine lustige Liebesgeschichte aus dem Siebengebiet weiß die „Rh. und Mg.“ zu erzählen: Zwei Brüder, beide alte Junggesellen, hatten eine lüthige Haushälterin, die ihnen die Wirtschaft verlorste. Eines Tages sagte der ältere Bruder zu dem jüngeren: „Wie wäre es, Bräutigam, wenn Du das Dröckchen heiratest.“ Dröckchen hatte zuerst keine Lust, sondern wollte die Partie seinem Bruder überlassen; aber auf das Zureden desselben ging er doch auf dessen Vorschlag ein. Als der ältere Bruder nun eines Morgens zurückkam, hört:

er, daß sein
entloffen.
als er das
doch das
so gar der
die Frau
die (Mu-)
das Velle
drohend die
hier „ne B-
— (Ein
— Dame (3
— (Auf
Herr, Herr
vor sich, de
mein Gemüth
einmal eine

La-
§ Sie
fand die all-
in dem Ver-
dem verlei-
1888 33 act
im Ganzen
unterricht-
beigetreten.
fast 73 Pa-
Bia. nach,
Barbeibant
in den nach-
offnen und
Jungen Leu-
der Stolze-
werden fan-
Müthe sein-
dem bisher-
— Sie ge-
Tage ist ein
Paromente
Strohen fan-
am Plage, i-

Febr. 7.
6. V.
5. V.
3. M.
3. M.
5. V.
9. V.
5. V.
6. V.
5. V.
8. V.
14. M.
9. R.

Tod-
Es h
gefallen,
heute Fr-
tiebe Fr-
Schwiger

Agne-
get-
im At-
Monate
einer ge-
zu meh-
Tiefge-
jeder d-
allen Be-
diese Wa-
um still-
Siege
Hamo
Witb. P.
Die Be-
lag Na-
Trauerh-

Krieg-
Sonntag
Trach
Monat
Zu
1. Beschäftig-
diesjährige
2. Diejenigen
die als E-
Freiwillig-
wollen, i-
Befreidung
Bereinstell-
finden zu

Ev. G.
Zountag
Ab-
B
des Herrn Dr.
Persönliche
dem
Gäste will-

Stenograp-
beabsichtigt
Cursus in d-
zu eröffnen.
M. 5.—. F-
einem Cursus
entgeltlich.
wesh 20
im Vereins-
entgegenge-
Singen, 13

Rechnu-
bei

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich unter Einkaufspreisen: Strickjacken, Manteljacken, Unterhosen, Kopftücher, Umstecktücher. Gestrickte Herren-Châles, 2 Meter lang, 60 Pf., sowie sämtliche Wollwaaren.

Ferner empfehle ich: schwarze und farbige Cachemirs, reinwoll. und halb-
woll. Kleiderstoffe in allen Preislagen.

500 Meter Buckin-Reste
in den schönsten Dessins und besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

Siegen, Sandstraße.

M. L. Stern.

Bekanntmachung.

Beim Beginn der Bauzeit bringen wir die nachstehenden Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 31. Oktober 1887 über die Form der Baugenehmigungs-Gesuche hierdurch in allgemeine Erinnerung.

Der Antrag auf Baugenehmigung kann schriftlich, wenn aber die Vorlage von Zeichnungen mit demselben nicht erforderlich ist, auch zu Protokoll bei der Baupolizei-Verwaltung eingebracht werden. Demselben sind die zur Prüfung des Bauvorhabens eventuell erforderlichen Zeichnungen in doppelter Ausfertigung beizufügen. Antrag und Zeichnungen müssen vom Bauherren und Bauleiter unterschrieben werden. Von den einzureichenden Zeichnungen muß mindestens 1 Exemplar auf dauerhaftem Papier herzustellen sein.

Aus dem im vorstehenden erwähnten Vorlagen müssen:
a) Name, Stand und Wohnort der Bauherren und
b) der mit der Bauleitung betrauten Person,
c) eine vollständige, katastermäßige Beschreibung des Baugrundstücks,
d) bei An- und Neubauten die Hausnummer des Antragstellers und
e) eine genaue und vollständige Beschreibung der beabsichtigten Bauausführung und Bauungsart hervorgehen.

Die Baupolizei-Verwaltung ist befugt, nach ihrem Ermessen eine Vervollständigung des eingereichten Materials, sowie eventuell eine Bezeichnung des beabsichtigten Objekts auf der Baustelle zu fordern.

An Zeichnungen sind erforderlich:

1. ein Situationsplan im Maßstabe von 1:500 oder 1:625, auf welchem die Höhenlage des Baues zur Straße durch ein Profil ersichtlich gemacht, außerdem aber die Lage des Baugrundstücks und der Baufreiheiten gegen die Straße und die Baufreiheitslinie, sowie gegen die benachbarten Grundstücke und Gebäude zu erkennen ist, mit Angabe der Bauart, Höhe und Bestimmung der letzteren, ferner die Einrichtung der Baustelle in Bezug auf Ent- und Abwasserführung, anzulegende Brunnen, Sammelröhren von Abfallstoffen, Einfriedigungen u. s. w.
2. Bei Bauten im überfluthungsgebiete eines Wasserlaufs ist zugleich der höchste Wasserstand in einem Querschnitt anzugeben;
3. die Grundriss- und Schnittzeichnungen mit Angabe der Feuerungsanlagen und der beabsichtigten Art der Benutzung der einzelnen Räume;
4. die zur Prüfung nötigen Durchschnittszeichnungen;
5. Detailzeichnungen, soweit erforderlich, insbesondere über Schaufeln und Vorbauten in das öffentliche Eigentum, Eisenconstruction, ungewöhnliche Bauelemente nebst Festigkeitsnachweisen.

Auch hier ist die Baupolizei-Behörde befugt, soweit die Vorlagen zur Vertheilung des Projekts nicht ausreichen, deren Ergänzung zu verlangen.

Die Bauzeichnungen müssen im Maßstabe von 1:100, die Detailzeichnungen (s. Nr. 5 des § 127) im Maßstabe von 1:20 angefertigt, richtig u. deutlich, sowie mit den zugehörigen Maßstäben versehen sein. In allen Plänen sind die wesentlichen Dimensionen in Zahlen einzuschreiben, und die alten und die neuen Anlagen in scharf sich unterscheidenden Farben darzustellen. Bei Veränderungen an bestehenden Bauten ist eine Zeichnung des betreffenden Bestandtheils, wie derselbe zur Zeit ist und wie er werden soll, erforderlich.

Siegen, den 8. Februar 1889.

Die Baupolizei-Verwaltung.
Debus.

Gesellschaft Germania.

Motto: „Echte! Et klemmt sich!“
Sonntag den 17. Februar 1889, Abends 7 Uhr 59 Minuten,

2. große narrische Damenführung

in der festlich geschmückten Nachhalle
am Rampen.

Auszug aus dem Programm:

1. Sie und Er: oder Sie springen beide in den Poth.
2. Die mechanische Orgel. (Besonderer Beachtung empfohlen.)
3. Wahlverwandtschaften, oder Albert und Lucie u. s. w.

Entree für Mitglieder frei, Nicht-
mitglieder à Person 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet freund-
lichst ein

Der narrische Rath.
NB. Dortmunder Bier
im Anstich.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Augenblickliche Retourgelegenheit von Berlin, Hagen,
Friedrichshagen, Letmathe.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser.

Apollinis-Brunnen, New-York:
Water lane 14. Broad Street 67.

Wilhelms-Quelle. Berlin:
Bad Kronthal. u. d. Linden 24.

Bad Kronthal im Taunus.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei

Albert Schaub jr. in Herdorf.

Gutachten von Herrn Prof. Dr. Buhl in München: Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr
angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein treffliches Mittel
gegen Katarre des Magens und der Bronchien und dürfte, wie mich viele Versuche belehren haben, den be-
rühmtesten Wässern ähnlicher Art nicht nur gleichgestellt, sondern selbst vorgezogen werden.

Verkaufsstellen: In Siegen: Gethhof Albert Koch und Wihl. Stelle; in Sieghütte: Gethhof
Heinr. Jung; in Sammerhütte: Gethhof Heinr. Klein; in Weidenau: Gethhof
Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wihl. Weil, Ad. Vogel; in Geisweid: Gethhof Heinr. Menzler;
in Crombach: Gethhof Wegener; in Sitschenbach: Gethhof Hoffmann und Müller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Zeppen-
feld Band II, Blatt 38, auf den Namen
der Wittwe Clemens Haas in Siegfried
und deren Kinder eingetragenen Grund-
stücke Flur 1 Nr. 78 und 84 der Ge-
meinde Zeppenfeld, sowie die auf den-
selben Namen eingetragenen Grundstücke
Flur II Nr. 87 der Gemeinde Alten-
leibach, eingetragen im Grundbuche von
Altenleibach, Band VI Blatt 33, und
Flur I Nr. 280 der Gemeinde Reum-
kirchen, eingetragen im Grundbuche von
Reumkirchen Band XV Blatt 24, am
6. April 1889, Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht als
gemeinlichem Versteigerungsgericht zu
Reumkirchen versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 519 Mark
Reinertrag und einer Fläche von 0,4290
Hektar zur Grundsteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts und andere die Grundstücke be-
treffende Nachweisungen, sowie besondere
Kaufbedingungen können in der Gerichts-
schreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden auf-
gefordert, die nicht von selbst auf den
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht hervor-
gehend, insbesondere derartige Forderungen
von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Gebühren oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten an-
zumelden und, falls der betreibende
Gläubiger widerspricht, dem Gerichte
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die-
selben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und
bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen
die berücksichtigten Ansprüche im Range
zurücktreten.

Diese, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden auf-
gefordert, vor Schluss des Versteigerungs-
termins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach er-
folgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am
8. April 1889, Vorm. 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 6. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Erbsen,
Bohnen,
Pflanzen,
Knapfäpfel,
Säfergrübe,
Griesmehl,
Ruchweizenmehl,
Säfermehl,
Rosen,
Corinthen,
Gemüse-Wedeln,
Suppen-Wedeln,
echt it. Macaronis,
alles in prima Qualität zu billigen
Preisen empfiehlt
Filiale der Siegener Brod-Fabrik
Siegen am Markt.

Feinstes Buchweizenmehl
frisch angekommen Carl Göbel
hinter der kath. Kirche.

Medizinische Ungarweine,
direct von Sam. Stein, Modor (Ungarn), bezogen, officirt in ausgezeichnetester
Qualität zu den billigsten Engrospreisen
Leonh. Busch, Siegen,
Kölnerstraße 186.

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Actien-Capital 1 Million Mark)
Wachenheim (Rheinpfalz),
empfiehlt ihre patentirten aus reinem Naturwein ohne Zusatz
von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure her-
gestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig begutachteten
Schaumweine M. 1,75 die ganze Flasche.
Preisermäßigung bei Abnahme von 25 Flaschen.
Verkaufsstelle bei H. Beulke, Siegen.

Adolph Rühling,
Perrückenmacher, Herren- und Theater-Friseur,
Bahnhofstraße 884. Siegen. Bahnhofstraße 884.

Kabinet
zum
Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Anfertigung aller künstlichen Haararbeiten: Herren- und Damen-
perrücken, Toupetts, Schüttel, Chignons, Flechten, Gaartetten
mit und ohne Beschlag, Saargarnide u. unter Zuhilfenahme guter und
reeller Bedienung, Lager sämtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel.
Empfehle ganz besonders meine Shampooing-Einrichtung
(amerikanische Kopfwäsche), gründliche und sicherste Reinigung des Kopfes
von Schuppen, erfrischend und belebend für die Kopfhaut. (Für Damen
auch außer dem Hause.)

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Die Baupolizei-Verwaltung.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen. Von Geisweid.

Vormittags 7³⁰ Vormittags 7³⁰

9⁰⁰ 11⁰⁰

12⁰⁰ 12⁰⁰

Nachmittags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰

3⁰⁰ 3³⁰

5⁰⁰ 5³⁰

7⁰⁰ 7⁰⁰

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Herborn 5.00 früh, 8.10, 11.38 M.,

1.45, 4.30 N., 6.34, 8.27 N.

Siegen, Herborn, Deich 5.00 früh,

8.10, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.34 N.

Dillenburg, Herborn, Wehlhor Siegen,

Rassel, Frankfurt 5.00 früh, 8.10 M.,

1.45, 4.30 N., 6.27 N.

Arbeitszug.

Herborn-Herborn: Samstag 5.35 N.

In Herborn 7.13 N.

Abfahrten v. Herborn u. Siegen:

6.08. (an Sonntagen 6.38), 9.08 M.,

12.50, 2.53, 5.33 N., 7.30, 9.30 N.,

12.36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Herborn 7.45, 9.45 M., 1.24, 3.26 N.

6.07, 8.06, 10.10 N., 1.13 Nachts.

Deich 9.45 M., 1.24, 3.26 N., 6.07,

10.10 N., 1.13 Nachts.

Siegen 9.45 M., 1.24, 3.26 N., 6.6

N., 1.13 Nachts.

Von Herborn nach Daden:

9.15 Vorm., 2.55 Nachm., 7.25, 9.35 N.

Von Daden nach Herborn:

8.10 M., 1.10, 6.15 Nachm., 8.45 N.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5.43 7.50,

10.0 M., 12.20 1.23, 3.29, 5.00 N.,

6.12, 8.12 10.25 N.

Krombach 5.43 10.0 M., 3.29 N.,

6.12, 10.25 N.

Tagen, den zwischenliegenden Stationen

und Ubersfeld 5.43 10⁰⁰ M., 3.29

N., 6.12 10.25 N. (Der erste Zug

fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Dillenburg:

7.50 M., 1.25, 3.29 N., 8.12 N.

Von Dillenburg nach Siegen:

6.17 M., 9.17, 2.36 N., 5.18 N.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7.47, 6.02 von Altenhundem

abg.), 9.01, 11.30 M., 1.15, 1.40,

4.11 N., 6.31, 8.33 11.40 N.

Tagen 11.30 M., 1.40 N., 3.23, 11.40 N.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

7.21, 8.33, 11.7 M., 12.55, 1.21,

3.58 N., 6.07, 8.03 11.23 N.

Von Kreuzthal nach Dillenburg:

8.29 M., 1.48, 4.00 Nachm., 8.45 N.

Dillenburg-Greddebrück-Reime-

struth.

9.31 M., 2.40, 4.47 N., 9.49 N.

In Reimestruth 7.16 (6.54 M. von

Greddebrück abfahrend), 11.12 M.,

4.00 N.

Reimestruth-Greddebrück-

Dillenburg.

7.34 M., 1.20, 4.05 N.

In Dillenburg 9.17 M., 2.36, 5.18 N.

Von Dillenburg nach Reimestruth:

8.17, 11.17 M., 4.24 Nachm., 6.46 N.

In Reimestruth 8.51, 11.46 M., 4.58 N.,

7.17 N.

Von Reimestruth nach Dillenburg:

9.04, 7.29, 11.56 M., 5.27 Nachm.

In Dillenburg 9.40, 8.00 Morg., 12.31 M.,

6.02 N.

Von Dillenburg nach Kirchen:

7.38 M., 1.16, 4.38 N., 8.07 N.

Von Kirchen nach Dillenburg:

9.25 M., 3.03 N., 7.10, 9.50 N.

Von Dillenburg nach Gölbe:

5.05, 8.0, M., 12.32 Mittags, 6.12 N.

In Gölbe 7.01, 9.57 M., 3.07 N., 8.35 N.

Von Gölbe nach Dillenburg:

5.38, 9.24 M., 1.38 N., 7.12 N.

In Dillenburg 7.59, 11.12 M., 4.10 N.,

9.00 N.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz

in Siegen.